

Weichers Deutsche Literaturgeschichte

II. Teil:
Das neunzehnte Jahrhundert.

Zunächst
für Oberprimaner und Studierende
dargestellt von
Dr. Rob. Riemann.
Leipzig (Petrischule).



Leipzig
Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung
Theodor Weicher
1907

historischen Romans gehören vornehmlich das große Festmahl im ersten und das Gespräch des Senators mit dem Barbier im sechsten Teile. Dazu kommen Schilderungen von Bibelabenden, Gesellschaften, Hochzeiten, Sitzungen, Strandpartien, den Schuljahren Thomas' und Hannos, die ganz verschieden verlaufen, ein großes Jubiläum u. s. w. Eine besonders große Rolle spielt Tony Buddenbrook. Ihre Pensionsjahre bei Fräulein Sefemi Weichbrodt, ihre Jugendneigung zu dem Studenten Morten Schwarzkopf, ihre erste Ehe mit dem Betrüger Grünlich und die zweite mit dem Hopfenhändler Bermaneder, der vierzig Jahre im „Liaben“ München wohnt, aber nie in der Pinakothek gewesen ist, werden eingehend geschildert. Durch diese Münchener Episode wächst der Roman über die Grenze des norddeutschen Milieus heraus, und durch die Verknüpfung mit den Weltgeschicken wird der trostlose Eindruck aufgehoben, den die Geschichte des Verfalls an und für sich macht. Vergleicht man die „Buddenbrooks“ mit einer hundert Jahre früher erschienenen Kaufmannsgeschichte, dem „Herrn Lorenz Stark“ Engels, so leuchtet der Fortschritt unmittelbar ein: Die Kenntnis des seelischen Lebens und der Außenwelt ist unermesslich bereichert, die Mittel der Darstellung sind vervielfältigt und verfeinert worden; der Dichter muß mit einem anspruchsvollen, aber er darf auch mit einem verständnisvollen Publikum rechnen.

Mitteu.

Episoden.

Bedeutung.

§ 36. Die Artisten.

Die impressionistische Lyrik ging mehr und mehr im Symbolismus auf und pflegte nach französischem Vorbilde (Verlaine, Beaudelaire) eine exklusive Dichtung, für die sich bald der Name „Artistenf Kunst“ einbürgerte, weil sie unter der Flagge „l'art pour l'art“ segelte. Von 1892—1898 gab eine Gruppe von Berliner Literaten, deren Haupt Stefan George (geb. 1868) aus Bingen ist, zunächst nur für ihre Freunde die „Blätter für die Kunst“ heraus. George verzichtet in seinen lyrischen Sammlungen, „Pilgerfahrten“ (1891), „Algabal“ (1892), „Bücher der Hirten“ (1895), „Das Jahr der Seele“ (1897), „Der Teppich des Lebens“ (1899), auf Kommata und große Anfangsbuchstaben und erschwert damit unnötig das Verständnis. Seine Gedichte halten zarteste Stimmungen fest, häufig nur „Abende, wo nichts geschah, doch Töne und Blicke fielen ewigen Angedenkens“. In klangvollen Strophen zieht an dem verwunderten Leser, der die ange deuteten Situationen nur ahnt, ein leuchtendes Farbenspiel von Hainen und Triften, Schmetterlingen und Schwänen, Sternen und Edelsteinen, schönen Frauen, weißlichenfarbenen Wolken, bunten Reifern, umkränzten Bechern, sammetblumigen Tapeten und lichtblauen Traumgewalten vorüber.

„L'art pour l'art“.

Stefan George.